

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Alles Schöne kehrt wieder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645472>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alles Schöne kehrt wieder

Die Koffer waren gepackt und schon auf den Bahnhof gebracht. Jetzt mussten nur noch die Läden und Fenster überall geschlossen, das Licht ausgeschaltet und der Hut aufgesetzt werden. Schon den Mantel auf dem Arm, den Schirm in der Hand, streiften unsere Blicke ein letztes Mal prüfend durch die Wohnung. Es schien alles in Ordnung, so wie man eine Wohnung gerne hinterlässt, wenn man für längere Zeit auf Reisen geht. Nachdem nun auch die Türe sorgfältig geschlossen worden war, stiegen wir hastig die Stiege hinunter, um wenn möglich das nächste Tram zu erreichen, denn die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges war nicht mehr sehr reichlich bemessen. Doch endlich kam auch der mit so viel Ungeduld erwartete Tramwagen und brachte uns an den Bahnhof, wo wir uns durch die dort ständig weilende Menschenmenge zwängten, um noch einen möglichst günstigen Platz im Zug zu ergattern. Endlich war es so weit. Die Reise konnte beginnen.

Und dann sind wir hinaus gefahren, durch unser schönes Schweizerland und weiter über die Grenze in ferne Länder. Andere Menschen

haben wir begegnet, neue Bräuche und Sitten haben wir kennengelernt. Viel Schönes haben wir gesehen, die Weite der flachen Landschaft, den Trubel der grossen Städte und vieles andere mehr. Aber auch manches ist uns aufgefallen, das uns die Schönheit und Geborgenheit, die Ordnung und Gepflegtheit unseres eigenen Vaterlandes viel höher einschätzen liess, als dies bis dahin geschehen war. Und nach Wochen voller neuer Erlebnisse, beladen mit unzähligen frischen Eindrücken, sind wir dann wieder zurückgekehrt in unsere Wohnung, in den Alltag. Irgendwie aber hatten wir von da an die Welt um uns ein bisschen anders betrachtet. Wir waren weitsichtiger und gereifter geworden.

Dann sind sechs lange Kriegsjahre gekommen, während denen man oft hart arbeiten musste. Die Ferien wurden kürzer oder fielen ganz weg. Die Not der Zeit umgab uns und hielt uns während des Tages gefangen. Doch am Abend, wenn man müde in einer Sofaecke sass, oder statt dessen mit wachen Augen im Bette lag, dann sind die schönen Bilder der Reisen und Ferien vor dem Kriege wieder lebendig geworden. Man hat sich erinnert an

diese und jene Episode. In Gedanken hat man sogar manchmal gelacht, wenn man an ein kleines Abenteuer dachte. Während all den traurigen Kriegsjahren hat man von dem gezehrt, was man in glücklichen Tagen und Wochen erlebt hatte. Die Erinnerung an diese Zeit blieb lebendig und half über so manche Schwierigkeiten hinweg.

Die Kriegsjahre sind vorbei, und wir dürfen wieder mit leichterem Gewissen an Ferien und Reisen denken. Deshalb packen wir unsere sieben Sachen zusammen, ziehen wir los, um unsern Horizont mit neuen Erlebnissen und Eindrücken zu erweitern! Dabei müssen wir nicht unbedingt nur in die Ferne schweifen. Das Gute liegt ja oft so nah. Unser schönes Schweizer Ländchen hat so manchen Winkel, den wir nicht gesehen haben und den zu betrachten es sich lohnt. Durch blühende Felder und leise rauschende Wälder wollen wir streifen, an spiegelnden Seen und sprudelnden Bächen vorbeiwandern, und uns erfreuen an all dem Neuen, das uns begegnet. Die Natur ist ja so schön, drum

«Trinkt, o Augen, was die Wimper hält  
von dem goldnen Ueberfluss der Welt.»

hkr. (Gottfried Keller)

